OASE

St. Bonifatius London

DEUTSCHSPRACHIGE KATHOLISCHE GEMEINDE



Segen bringen – Segen sein

Impressum:

V.i.S.d.P.: Andreas Blum

Redaktion: Andreas Blum, Angelika Libera, Edith Sander, Anke Stüber

Korrektur: Astrid Küllmann-Lee

Layout: Anke Stüber

Bildnachweis:
Andreas Blum (Titelbild)
Kindermissionswerk (Seiten 2, 10 und 11)
A. Karpinski (Seiten 3 und 19)
Fr. Dr. Abraham Areeparambil (Seite 5)
Anke Stüber (Seiten 6 und 7)
Gemeindearchiv (Seiten 7 und 8)
Familie Hansen (Seite 8)
German Embassy London (Seite 9)
Anja Becker-Chouati (Seite 13)
Hohe Domkirche Köln, Dombauhütte, Foto: Matz und Schenk (Seiten 14 und 15)
designed by pch.vector / Freepik (Seite 16)
pixabay.com (Seiten 16 , 17 und 19)
Tobias Gaiser, in: pfarrbriefservice.de (Onlineandacht Seite 19)
Sylvio Krüger, in: pfarrbriefservice.de (bunte Lichter, Seite 19)
Christoph Müller, in: pfarrbriefservice.de (Nikolaus, Seite 19)
Hans Heindl, in: pfarrbriefservice.de (Kerze Seite 19)
Samejo, pixabay.com (Rückseite)

Druck: Instantprint

Auflage: 750

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
15.02.2025

Seelsorgeteam:

Andreas Blum, Pfarrer
Tel. 020 - 7247 9529
E-Mail: pfarrer@dkg-london.org

Edith Sander, Gemeindereferentin
Tel. 020 - 8332 1036
E-Mail: gemeindereferentin@dkg-london.org

Kontoverbindungen:

Gemeindekonto Whitechapel:
HSBC, Inhaber: WRCDT German Church
Konto Nr. 91735012, Sort Code 40-05-20

Gemeindekonto Ham:
HSBC, Inhaber: Germanspeaking Catholic Church
Konto-Nr. 11393065, Sort Code 40-23-29

www.dkg-london.org

Oase 4/2024
Dezember 2024 - Februar 2025

Aus dem Inhalt

3 Vorwort
4-5 Hilfswerk: Die Sternsinger
6-7 Unterwegs in London
8 Kinderbericht
9 Königsempfang
10-11 Schwerpunkt 2025:



12 Top 10 Bräuche
13 Biblischer Impuls
14-15 Dreikönigsschrein
16-17 Post von Winnie
19 Termine
20 Gedicht

Vorwort
von Andreas Blum



Liebe Gemeinde, liebe Leserinnen und Leser!

Der Lieferant zögerte eine Weile, doch dann rang er sich durch und sagte: „What a strange postcode.“. Sein Blick war auf den Sternsingersegen gefallen, der natürlich auch über der Eingangstür des Pfarrhauses angebracht ist. „20*C+M+B+24“, das machte für ihn so gar keinen Sinn und er fragte nach: „What does it mean?“ Die Jahreszahl war schnell erklärt; für den Stern, dem drei Buchstaben wie einst die „Heiligen Drei Könige“ folgten, und der sie zum Gotteskind in der Krippe geführt hatte, brauchte es dann etwas länger. „Christus+Mansionem+Benedicat“ (Christus segne dieses Haus) führte so ganz unverhofft auch zu einer kleinen Verkündigungsszene an der eigenen Haustür.

In England ist die Tradition der Sternsinger weitgehend unbekannt und die „Heiligen Drei Könige“ spielen eine eher untergeordnete Rolle, was für einen Kölner natürlich nur schwer begreifbar ist. Schließlich haben wir ihre Gebeine Mitte des 12. Jahrhunderts nach einem erfolgreichen Krieg gegen Mailand aus italienischer Hand befreit, sie in einen der kostbarsten Goldschreine des Mittelalters gelegt und jahrhundertelang auch noch einen schönen Dom drumherum gebaut. Und weil Köln unter anderem mit Liverpool durch eine Städtepartnerschaft verbunden ist, sind wir auch schon vor vielen Jahren mit rheinischen Schülergruppen in Merseyside unterwegs gewesen.

Inzwischen ist das Hilfswerk „Die Sternsinger“, das vor über 175 Jahren in Aachen gegründet wurde, zur weltweit größten Solidaritätsaktion von Kindern für Kinder geworden. Über 300.000 Mädchen und Jungen machen sich jedes Jahr rund um den Dreikönigstag, am 6. Januar, auf den Weg, Gottes Segen zu den Menschen zu bringen und Geld für Kinder in Not zu sammeln. Schon lange sind auch Kinder aus unserer Gemeinde begeistert dabei. Ihnen gebührt heute unser besonderer Dank für ihren unermüdlichen Einsatz. Einen Dank, den wir wohl am besten ausdrücken können, indem wir auch ihr diesjähriges Anliegen mit einer großzügigen Spende unterstützen!

Euer/Ihr



von Katrin Fiedler

Weltweite Kinderhilfe

Ein Blick hinter die Kulissen: Es ist ein heißer Nachmittag irgendwo in Südindien; wir sind auf dem Weg zu einer Nachhilfeschule. Meine Gastgeber stoppen den Wagen und führen mich zu einem Banyanbaum. Die massiven Stämme gelten vielerorts in Asien als beseelt; in Schreinen werden die Baumgeister verehrt, Girlanden zieren die langen Luftwurzeln. „So haben wir es als Kinder gemacht!" Schwester Supriya schnappt sich eine Luftwurzel und schwingt mit wehendem Schleier an mir vorbei. Ihr Chef von der Diözesancaritas, ein Pfarrer mittleren Alters mit randloser Brille, tut es ihr nach. „Und nun du!" Wenn ich jetzt herunterfalle, lässt sich das schwerlich als Dienstreiseunfall verkaufen, denke ich, und greife nach einer Luftwurzel.

Bis wir Projekte vor Ort besuchen, haben sie eine Vielzahl von Stationen im Kindermissionswerk durchlaufen. Hunderte von Projektanträgen erreichen uns jährlich, deren Prüfung eine bürokratische Behäbigkeit mit sich bringt, die für Antragsteller und Spender oft schwer nachvollziehbar ist. Wir lesen Anträge mit Blick auf ihre entwicklungspolitische Sinnhaftigkeit, müssen Länderbudgets und Projektlaufzeiten austarieren, schauen uns Kinderschutzkonzepte an und überprüfen die Gemeinnützigkeit der Projektpartner in den Zielländern. Komplexe Budgets werden von Finanzreferenten kontrolliert, Bau- und Gesundheitsprojekte werden von Fachstellen begutachtet. Schnell vergehen vom Eingang eines Antrags bis zu einer Entscheidung sechs Monate.

Immer wieder werden Projekte an uns herangetragen, die keine Förderpriorität haben. Dabei orientieren wir uns an den Vorgaben der UN-Kinderrechtskonvention sowie anderer internationaler Akteure und Fachstellen. Kinderheime zum Beispiel sollen weltweit, wie in Deutschland seit langem üblich, nur noch das Mittel letzter Wahl sein. Vor allem für jüngere Mädchen und Jungen ist die institutionelle Unterbringung nicht kindgerecht; zudem birgt sie besondere Risiken für den Kinderschutz. Demgegenüber steht in Indien und Nepal eine Tradition von Tempelschulen und britischen Internaten. Doch Skandale um illegale Adoptionen und die Vermarktung von „Waisenhäusern" haben in Nepal dazu geführt, dass auch die Regierung einen Weg der Deinstitutionalisierung für existierende Heime verfolgt. In Indien wandeln sich die Einstellungen langsamer. Umso bemerkenswerter, dass wir im Bundesstaat Karnataka ein Projekt fördern können, in dem unsere Projektpartner zusammen mit der Regierung ein Pflegefamiliensystem entwickeln. „Aber es ist nicht einfach," bekennt der Verantwortliche. „Viele potentielle Pflegeeltern wollen nur Kinder aus der eigenen Kaste aufnehmen."

„Wie viele Kinder teilen sich einen Raum, und wird über die Unterbringung in familienähnlichen Kleingruppen nachgedacht?", wollte ich kürzlich von einer philippinischen Heimleiterin wissen. „Es ist keine große Gruppe, da es nur 15 Kinder sind," kam die Antwort. So sind unsere Entscheidungen immer ein Abwägen zwischen kulturellen Gegebenheiten und dem, was in der Entwicklungszusammenarbeit als erstrebenswerter Standard gilt.



Ist das Projekt bewilligt, fließen erste Gelder ins Zielland. Danach dokumentieren die Projektpartner halbjährlich den Fortschritt der Arbeit. Wir prüfen ihre Narrativ- und Finanzberichte, bevor die nächste Tranche freigegeben wird; bei hochvolumigen Projekten werden Wirtschaftsprüfer vor dem Projektabschluss eingeschaltet. Die dazugehörigen Klärungen können für beide Seiten mühsam sein. Dennoch bringt die Einführung der e-Akte nicht nur Erleichterung. Bis vor kurzem lagen den Originalberichten manchmal Kinderzeichnungen bei; ein Antrag aus Indien konnte nach Sandelholz duften; einmal fiel mir eine Pfauenfeder entgegen.

Die Nachhilfeschule, die wir nach dem Zwischenstopp am Banyanbaum besuchen, liegt in einem Slum an einer Schnellstraße; eine einsame LED-Leuchte schaukelt vom Zeltdach. Die Kinder aber strahlen und tragen mit Begeisterung das Einstudierte vor. Eine Bewohnerin, Mutter einer halbwüchsigen Tochter, drückt mir einen Stapel Lappen in die Hand, offensichtlich ihr Vorrat an Straßenware für den Verkauf am nächsten Tag. Ihre Küche – gestampfter Lehmboden, Blechtöpfe in Reih und Glied an Haken aufgehängt – ist sauber gefegt. Es liegt Würde in dieser Ordnung und Stolz. Ihre Tochter wird nach dem Schulabschluss eine Ausbildung machen oder sogar studieren können. In der kleinen Zeltgemeinschaft ist die Zahl der Teenager-Schwangerschaften seit Projektbeginn zurückgegangen. Eine Nachhilfeschule, das bedeutet auch: pädagogische Betreuung an Nachmittagen und in den Ferien. Meine Begegnungen mit diesen Migranten begleiten mich bis heute – nicht nur wegen der sonnengebleichten Lappen, die nun in meiner Küche hängen.



Die Autorin arbeitet als Länderreferentin im Asienteam des Kindermissionswerks ‚Die Sternsinger'. Dieser Text gibt ihre persönlichen Eindrücke wieder.

von Anke Stüber

Sternsingen ist einfach spitze!

„Es hat uns allen viel Spaß gemacht und wir werden nächstes Jahr bestimmt alle wieder dabei sein!“, so das Fazit von Theresa und den anderen Kindern nach der ersten Sternsingeraktion in London 2012, und so war es auch. Im nächsten Jahr werden die Sternsinger schon zum 14. Mal den Segen in die Haushalte bringen.

Im ersten Jahr waren es 27 Kinder, die 38 Häuser segneten und £1.376,78 sammelten. Die Zahlen variierten über die Jahre, aber die Freude ist immer riesig und zwar auf allen Seiten: Die Sternsinger haben Spaß (ebenso übrigens auch die Begleiter), bekommen Lob, Süßigkeiten und die Gemeinschaft wird gestärkt. Die Besuchten freuen sich über die Darbietung und haben ein gutes Gefühl, ihr Haus gesegnet zu wissen. Mit den Spenden helfen Kinder Kindern – eine Win-Win-Story durch und durch.

Sternsingen ist ein Türöffner – eine Aktion, die einfach jedem ein Lächeln ins Gesicht zaubert, selbst denen, die einem begegnen und keine Ahnung haben, um wen es sich bei den Kindern mit Krone und hochgehaltenem Stern handelt. Manch einer denkt sicher: Folgen die Reisegruppen sonst nicht immer einem Regenschirm und zum Rugby wollen die doch sicher auch nicht?



Es war quasi ein Selbstläufer, dass die Sternsinger in London eingeführt wurden, und man fragte sich rückblickend, warum es diese Tradition in der Gemeinde eigentlich nicht schon gab. Bei Pfarrgemeinderat und Pfarrer rannte man durch offene Türen, Kinder waren schnell begeistert und fahrwillige Mütter und Väter sofort bereit zu helfen. Es wurde genäht, gebastelt, geprobt, Fahrtrouten geplant und schließlich der Aussendungsgottesdienst gefeiert; Botschaft und Erzbischof (okay, erst ein Jahr später) besucht und einige Gemeindemitglieder. Begleitet von der bangen Frage: Wird alles klappen, schaffen wir das alles? Klar, am Ende schafft man es, eine Lösung oder ein rettender Engel kommt zuverlässig um die Ecke. Natürlich floss auch mal hier und da eine Träne, weil die Krone nicht sitzen blieb, der Stern runterfiel, jemand auf den Umhang getreten ist – die kleinen Katastrophen, die halt so passieren. Kostbar wie Gold, Myrre und Weihrauch sind dann Büroklammer, Sicherheitsnadel und Haargummi in Sternform, mit denen schnell wieder so gut wie alles im Lot ist.

Ein klein wenig Überredungskunst hat es gekostet, bis sich Gemeindemitglieder für einen Besuch angemeldet haben. Und zwar nicht, weil sie es nicht wollten, sondern weil sie dachten: Ach für mich müsst ihr doch nicht diese Strapazen und den weiten Weg auf euch nehmen. Nachdem wir





glaubhaft versichert hatten, dass wir genau das wollen, dass es für uns eine tolle Unternehmung ist, auf die wir richtig Lust haben, waren sie überzeugt und meldeten sich für einen Besuch an. Kein Weg wurde gescheut und auch unsere Aushilfspfarrer, John Weatherill und Francis Wahle nicht vergessen, für letzteren haben sich ein paar der älteren Sternsinger in Sondermission separat auf den Weg in die Stadt gemacht – eine wunderschöne Erinnerung wie so viele andere.

Neben dem Pfarrbrief war es die erste große gemeinsame Aktion der beiden Gemeindestandorte und sorgte auch hier dafür, dass das Band enger geknüpft wurde.

Über die Jahre verändert sich natürlich Einiges, Kinder werden älter, Familien ziehen weg, Neue kommen hinzu, Botschafter und Erzbischof wechseln, spezielle Maßnahmen in der Coronazeit wurden notwendig. Veränderte Rahmenbedingungen und Kapazitäten erfordern immer wieder Anpassungen. Die Gemeindemitglieder wohnen weit verstreut, die Kinder sind überlastet mit Schule und vielen anderen Angeboten; man steht immer wieder vor neuen Herausforderungen.

Aber der Spaß bleibt und die Sternsinger bringen den Segen – so auch in diesem Jahr. Wer mitmachen möchte oder einen Besuch wünscht, bitte bei Edith Sander, gemeindereferentin@dkg-london.org melden. Dieses Jahr wird auch ein kleiner Video-Gruß gedreht, für alle, zu denen die Sternsinger nicht direkt kommen können. Der Segensaufkleber wird auf Wunsch zugeschickt.



SEGEN ✳ BRINGEN
SEGEN SEIN

Kinderbericht
von Sarah

Von Tür zu Tür und auf ein Sofa

Ich war bei den Sternsingern 2024 dabei. Es war großartig! Wir gingen von Tür zu Tür. Wir klopften an den Türen und machten Leuten eine Freude, indem wir Lieder sangen und Texte über Jesus und die Heiligen Drei Könige aufsagten.



Wir sprachen darüber, dass die Heiligen Drei Könige dem Stern folgten, um Jesus zu finden, und dass man jeden Mensch gleich behandeln soll. Wir wurden bei vielen Leuten hereingelassen und durften etwas Kleines essen. Wir brachten Weihrauch und einen Stern mit und hatten auch eine Kiste, um Spenden zu sammeln. Die Spenden, die wir sammelten, spendeten wir an den Amazonas, damit die Leute, die dort leben, sich Kleidung, Essen, Trinken und Bäume für den Amazonas kaufen können.

Am Tag danach gingen wir in die deutsche und österreichische Botschaft. Wir trafen dort den deutschen und österreichischen Botschafter gemeinsam mit den Sternsingern aus Whitechapel. Beide Botschafter waren sehr nett! In der Deutschen Botschaft bekamen wir leckeren Kakao, Weihnachtskekse und Kuchen. In der Österreichischen war es auch toll – hier gab es super gemütliche Sofas und auch viele Weihnachtskekse, leckeren Saft und Pudding!

Als das Sternsingen vorbei war, hat uns Frau Sander gesagt, dass wir bei ungefähr 25 Häusern geklingelt haben. Es war großartig, Sternsinger zu sein! Ich möchte dieses Jahr unbedingt wieder mitmachen!



Die Botschaft unserer Jüngsten

Liebe Gemeinde, liebe Leserinnen und Leser, die Sternsinger kommen – alle Jahre wieder – zum Dreikönigstag, am 6. Januar, um mit Weihrauch und geweihter Kreide Häuser zu segnen und Spenden für Kinder in Not zu sammeln. Dank der deutschsprachigen katholischen Gemeinde St. Bonifatius kommt der Segen in den ersten Januarwochen des nächsten Jahres auch wieder zu Häusern und Familien in London – und auch zu uns in die deutsche Botschaft.



Ich freue mich in jedem Jahr auf diese wunderbare Tradition und den Besuch der Sternsinger in der Residenz. Die Geschichte der Sternsinger berührt mich dabei besonders. Es waren Kinder, die die Tradition des Sternsingens begründeten. Im Mittelalter sammelten Kinder bereits als Könige verkleidet Spenden, allerdings meist für sich selbst. Heute sammeln die Sternsinger für andere Kinder, die nicht das Glück haben, in Sicherheit und Geborgenheit zu leben oder in einer liebevollen Familie aufzuwachsen. Es sind die Jüngsten in unseren Gemeinden, die uns daran erinnern und verstehen, was es braucht, um eine Gemeinschaft stark zu machen: Mitgefühl, Solidarität und Engagement. Sie erinnern uns auch daran, dass es unsere Aufgabe, die Aufgabe der Erwachsenen ist, den Schutz von Kindern überall einzufordern und zu gewährleisten.

Mit ihren Liedern, Gedichten und Gebeten erinnern uns die Sternsinger an den Geist der Hoffnung, des Lichts und der Gemeinschaft, den diese besondere Jahreszeit mit sich bringt. Sie erreichen unsere Häuser und lassen die Wärme der Gemeinschaft und den Segen des neuen Jahres in unsere Herzen.

Ich freue mich, auch im kommenden Januar wieder die Sternsinger der St. Bonifatius-Gemeinde in der Residenz begrüßen zu dürfen, wenn Hoffnung und das Gefühl des Miteinander füreinander mit dem traditionellen Segenswunsch C+M+B am Türbalken meiner Residenz Einzug halten.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen schon jetzt eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und ein gutes neues Jahr.

Ihr Miguel Berger

Botschafter der Bundesrepublik Deutschland im Vereinigten Königreich von Großbritannien und Nordirland

von Angelika Libera

Kinderrechte: Erhebt eure Stimme!

In der Sternsingeraktion wird dieses Mal ein universales Thema genauer beleuchtet: Es geht um Kinderrechte und Initiativen weltweit, die sich dafür einsetzen, dass Kinder mit Liebe, Fürsorge und Respekt aufwachsen können.



Ich frage Sie einmal, und jetzt nicht schummeln und weiter unten nachschauen, wann die Kinderrechtskonvention von der UN angenommen wurde. Behalten Sie bitte die Frage im Kopf und lesen Sie weiter.

Die UN-Kinderrechtskonvention umfasst zehn Rechte, nämlich das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht; auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit; auf Gesundheit; auf Bildung; auf Spiel und Erholung; auf Information und Versammlung; auf eine Privatsphäre und gewaltfreie Erziehung; auf sofortige Hilfe und Schutz vor Grausamkeit; auf eine Familie und elterliche Fürsorge; auf Betreuung bei Behinderung. Als Kind gilt der Mensch vor Vollendung des 18. Lebensjahres. Nicht definiert ist, ab welchem Alter der Schutz gilt – ab der Geburt, erst später oder schon vorher.

Die Kinderrechtskonvention ist von 195 Staaten ratifiziert worden und ist damit die am meisten unterzeichnete Konvention der Welt. Die USA sind der einzige UN-Mitgliedsstaat, der die Konvention nicht unterzeichnet hat.

Und nun die Antwort: Die Rechte traten erst vor 34 Jahren am 2. September 1990 in Kraft. Es mag erstaunen, dass Kinder 42 Jahre auf ihre eigenen Rechte warten mussten, nachdem die UN 1948 die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte verabschiedet hatten.

Vielleicht erstaunt es auch eher, dass Kinder überhaupt ihre eigenen Rechte brauchen, sind sie doch auch Menschen, wenn auch kleine. Aber leider zeigt es sich immer wieder, dass Kinder besonders schutzbedürftig sind und ihr Leben häufig von spezifischen Rechtsverletzungen betroffen ist, wie Kinderarbeit, Zwangsrekrutierung oder Frühverheiratung.

Trotz der Ratifizierung der Kinderrechte ist die Zahl der Kinder und Jugendlichen, an denen schwere Verbrechen begangen werden, in den letzten Jahren angestiegen und hat sich seit Mitte der 1990er Jahre fast verdoppelt. 250 Millionen von ihnen, vor allem Mädchen, gehen nicht zur Schule. 160 Millionen Kinder müssen

arbeiten, rund die Hälfte unter ausbeuterischen Bedingungen. Jedes vierte Kind weltweit ist unterernährt. Mehr als 43 Millionen Kinder und Jugendliche sind auf der Flucht.

Daher ist die Dreikönigsaktion 2025 so wichtig. Die von den Sternsingern unterstützten Projekte sorgen dafür, dass Kinder satt werden, zur Schule gehen, medizinisch versorgt werden, sicher leben und mitbestimmen können. So gehen die Spendengelder dieses Jahr an die Gemeinschaft des Apostel Paulus, die mobile Kliniken und eine Schule in der Turkana unterhält, einer der ärmsten Regionen Kenias. 5 Euro finanzieren die Untersuchung eines Kindes, 50 Euro kosten die Medikamente, die von der mobilen Klinik pro Woche verteilt werden und 76 Euro beträgt der Wochenlohn einer Krankenschwester oder eines Pflegers.

Ein weiterer wichtiger Projektpartner des Kindermissionswerks ist die Organisation Benposta in Kolumbien, wo seit über 70 Jahren Guerilla-Bewegungen und Drogenhändler Kinder und Jugendliche in ihren Krieg hineinziehen. Benposta setzt sich für die Rechte und den Schutz vertriebener, missbrauchter und traumatisierter Kinder und Jugendlicher ein und bietet ihnen einen Lebensraum, in dem sie ohne Bedrohung leben und lernen können.

Auch wenn wir noch Lichtjahre von einer Welt entfernt sind, die die Menschenrechte und erst recht die Kinderrechte wahrt, so können wir sie doch immer wieder einfordern und durch diese wichtigen Initiativen unterstützen.

Singen wir mit –
und vor allem,
spenden wir mit.



Spenden bitte
auf unser Konto bei der HSBC
Inhaber: WRCDT German Church
Konto Nr. 91735012
Sort Code 40-05-20
Stichwort: Sternsingen 2025

E-Mail mit Postadresse an uns und wir schicken den Segensaufkleber zu.

Dr. Ursula Vogt
Medical Ophthalmologist
Designated Aviation Medical Examiner
Treasurer European CL Society of Ophthalmologists

10 Harley Street
London W1G 9PF
uvogt1@aol.com

Tel: +44(0) 207467 1513
Fax:+44(0) 207467 8312
www.ursula-vogt.co.uk

IHRE AUGENÄRZTIN IN LONDON

Wynfrid House
BED, BREAKFAST & GEBORGENHEIT

WILLKOMMEN BEI FREUNDEN

20 Mulberry Street
London E1 1EH, England
info@wynfridhouse.com
www.wynfridhouse.com
Telefon ++44 207 247 6110
Mobile ++44 790 085 6024

Epiphanie wird gefeiert

Rund um den 6. Januar wird in der christlichen Welt die Erscheinung des Herrn gefeiert, die die Weihnachtszeit fröhlich ausklingen lässt.



Sternsingen: Der bekannteste Brauch, der sich schon im 16. Jh. aus den Dreikönigsspielen entwickelt hat und in ganz Europa verbreitet ist.



Segnung des Hauses: Die Segensbitte C+M+B (Christus mansionem benedicat, Christus segne dieses Haus) und die Jahreszahl werden mit Kreide über die Tür geschrieben.

Dreikönigskuchen: Ein traditionelles Festtagsgebäck, in dem ein kleiner Gegenstand versteckt ist, z.B. eine Mandel, Bohne oder Figur. Wer den Gegenstand findet, ist König für einen Tag und darf eine Krone tragen.



Eisschwimmen: Besonders verbreitet in Osteuropa. Priester werfen ein Kreuz in das eiskalte Wasser, wer danach taucht und es findet, hat Glück für ein Jahr (und eine Erkältung).



Geschenke:
Die Hexe La Befana bringt den Kinder in Italien Geschenke; in Spanien sind es die Heiligen Drei Könige.

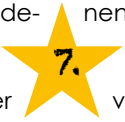




Fastnacht: In der schwäbisch-alemannischen Tradition finden die ersten Fastnachtsveranstaltungen am 6. Januar mit Narrenversammlungen, Fußwäschen und Putzveranstaltungen statt.



Umzüge und Prozessionen: Im spanischsprachigen Raum finden fröhliche Umzüge statt, auf denen die Heiligen Drei Könige Süßigkeiten und Geschenke an die Kinder verteilen.



Feuerwerke und Lagerfeuer: z.B. in Island, wo man die ganze Nacht Feuer brennen lässt, auch, um den Elfen beim Umzug in ihre neuen Behausungen zu helfen.



Nollaig na mBan: In Irland feiern die Frauen und die Männer bleiben zuhause und räumen auf.



Rauchen: In dem kleinen Dorf Vale de Salgueiro im Norden Portugals wird geraucht und Musik mit dem Dudelsack gemacht. Man weiß nicht, was schädlicher ist.

„Die Heiligen Drei Könige“, die es (so) nie gab

Eigentlich sind es gar keine Könige; dass sie zu dritt sind, steht auch nirgendwo; und Caspar, Melchior, Balthasar heißen sie schon mal gar nicht. Selten hat eine biblische Erzählung eine solche Dynamik entwickelt und durch die Volksfrömmigkeit die schönsten Blüten getrieben. Und das ist auch gut so, denn wir sollen uns geradezu mit den Figuren identifizieren und sie uns zu eigen machen.

Der Evangelist Matthäus ist eigentlich Seelsorger. Gerade erst ist Jesus geboren und schon präsentiert er uns drei kontrastreiche Portraits, die uns auffordern, das eigene Leben mit dem der Sterndeuter, den Schriftgelehrten und dem von König Herodes zu vergleichen. Wo die großen Unbekannten mutig das Wagnis eines neuen Weges eingehen, bleiben die Schriftgelehrten trotz Studium der Heiligen Bücher regungslos blind für das, was sich vor ihren Augen abspielt. König Herodes allerdings erkennt die Gefahr für die Machthaber dieser Welt und stellt sich ihr in aller Verlogenheit und Brutalität entgegen. Welche dieser Lebenshaltungen kommt uns am nächsten?

Natürlich sollen wir den Sterndeutern nacheifern, die suchen und fragen und neugierig bleiben; die aufbrechen und ihre Komfortzone verlassen; die angesichts eines weiten Weges nicht müde werden; die auch einen wolkenverhangenen Himmel ertragen, der die Zeichen einmal verhüllt; die wider die Erfahrung offen sind für das Unerwartete; die sich der Gemeinschaft mit Freunden vergewissern, um nicht in die Irre zu gehen; die nach ihrer Begegnung mit Gott auf neuen und anderen Wegen zurückkehren. So sieht ein Leben im Glauben aus – bis heute!

Dieser universalen Gültigkeit ist auch die spätere Ausschmückung der Erzählung geschuldet. Die Dreizahl wurde aus den Geschenken Gold (Königtum), Weihrauch (Gottheit) und Myrrhe (Passion) abgeleitet. Aus den Sterndeutern wurden Könige, weil im Morgenland sogenannte Kronen als Kopfbedeckung getragen und beim Kniefall vor dem Höhergestellten abgenommen wurden. Als Jüngling, Erwachsener und Greis repräsentieren sie die menschlichen Lebensalter; als Afrikaner, Asiate und Europäer die damals bekannten Kontinente. Syrer, Armenier, Äthiopier, alle haben ihnen unterschiedliche Namen gegeben. Nur in der lateinischen Kirche heißen sie Caspar, Melchior, Baltasar – angelehnt an die Anfangsbuchstaben des Segens, den sie bringen: Christus - Mansionem - Benedicat (Christus segne dieses Haus).



Dreikönigsschrein

von Dr. Anja Becker-Chouati

Im Kölner Dom Zuhause

Und die ganze Kathedrale wurde nur wegen der Heiligen Drei Könige erbaut? So mag sich mancher Besucher staunend fragen, wenn er den Kölner Dom besucht. Und ja, so ist es tatsächlich! Nachdem am 23. Juli 1164 die Gebeine der Heiligen Drei Könige aus Mailand in Köln Einzug hielten, wurde bereits rund 80 Jahre später, am 15. August 1248, der Grundstein für die heutige Hohe Domkirche am Rhein gelegt. Als auf die Verehrung der Heiligen Drei Könige hin konzipierte Pilgerkirche entwickelte sich diese bereits im Mittelalter – und damit weit vor ihrer eigentlichen Fertigstellung im Jahr 1880 – zu einer „der bedeutendsten Wallfahrtsorte der Christenheit".



Mit der Weihe des gotischen Chores am 27. September 1322 wurde der für die Aufbewahrung der Reliquien geschaffene Schrein in der Achskapelle hinter den Hochchor gestellt und der Chorumgang mit den zahlreichen Kranzkapellen als beeindruckender Pilgerweg ausgestaltet. Der kreuzförmige Grundriss des Domes erlaubte es, die Pilgerströme durch das Portal im Südquerhaus in den Dom hinein, um den Chor am Schrein herum und dann durch das Portal im Nordquerhaus wieder aus dem Dom herauszuführen. Der Pilgerweg führt dabei bis heute außer am Schrein auch an der sogenannten Mailänder Madonna (Köln, um 1280/90), die in der südlich gelegenen Marienkapelle einen Platz gefunden hat, vorbei; und auf der Nordseite am Gerokreuz, dem ersten monumentalen Kruzifix mit der Darstellung des toten Christus. Das romanische Kruzifix wurde bereits 976 von dem Kölner Erzbischof Gero für den 873 geweihten, karolingischen Vorgängerbau des Kölner Domes gestiftet.

Die bei Baubeginn des gotischen Domes geplante eigentliche Verortung der Reliquien der Heiligen Drei Könige in der Vierung der Kathedrale wurde aufgrund verschiedener Widrigkeiten nie realisiert. Seit 1948 steht der kostbare goldene Reliquienschrein nun innerhalb des Chores auf dem 1322 geweihten Hochaltar. Von hier, unter dem Lichterkranz der gotischen Chorfenster, strahlt er heute in den Dom hinein, dem in die Kathedrale eintretenden Besucher entgegen.

Doch was hat es mit dem Schrein eigentlich auf sich? „Der Schrein der Heiligen Drei Könige ist das größte, künstlerisch bedeutendste und inhaltlich anspruchsvollste Reliquiar des Mittelalters". Ein Reliquiar ist ein Gefäß zur Aufbewahrung von Reliquien, also solchen Objekten, die in unmittelbarem Zusammenhang mit Heiligen ste-

hen: zum Beispiel Knochenfragmente, Haut- oder Blutpartikel sowie Kleidungsstücke und andere Objekte, die der Heilige getragen oder genutzt hat.

Begonnen um das Jahr 1190 und um 1225 als Kasten mit zweigeschossigem Aufbau und Satteldach vollendet, birgt der Kölner Reliquienschrein in seinem Inneren Gebeine der Heiligen Drei Könige sowie weiterer Heiligen. Auf der Vorderseite des Schreins ist seit dem 18. Jahrhundert eine Klappe eingearbeitet, die zu Pilgerfahrten geöffnet werden kann. Durch diese sind in geöffnetem Zustand die drei bekrönten Schädelkalotten der Heiligen sichtbar. Ein inhaltlich umfangreiches und künstlerisch äußerst hochwertig gestaltetes Bildprogramm ziert den mit farbigen Emails und zahlreichen antiken Gemmen und Edelsteinen geschmückten Schrein, dessen Gestaltung vermutlich auf den aus Lothringen stammenden Goldschmied Nikolaus von Verdun (*um 1130–1140, † nach 1205) zurückgeht. Die Vorderseite ist aus reinem Gold gearbeitet und zeigt in plastischer Treibarbeit die Anbetung der Heiligen Drei Könige. Die Könige nähern sich – gefolgt von König Otto IV., der Gold und Edelsteine für die Vorderseite gestiftet hat – von links her der Gottesmutter, die auf ihrem Schoß das Jesuskind hält. Auf der rechten Seite der Dreikönigs-Darstellung ergänzt die Taufe Jesu im Jordan das Epiphanie-Motiv. Auf der Vorderfläche des giebelbekrönten Aufbaus thront Christus als Weltenrichter, flankiert von zwei Engeln, die jeweils auf das König- und Priestertum Jesu Christi verweisen. Die übrigen Seiten des Schreins zeigen als vergoldete Silbertreibarbeiten mit farbigen Emails unter anderem Könige und Propheten des Alten Testaments, außerdem die Apostel und Szenen aus der Heilsgeschichte. Der Kölner Dreikönigenschrein gilt im Reichtum seiner Gestaltung als „Hauptwerk der europäischen Goldschmiedekunst der Spätromanik“.

Die Heiligen Drei Könige folgten dem Stern von Bethlehem, um das neugeborene Jesuskind sehen und ihm huldigen zu können. So weist auch in Köln schon von Weitem ein großer vollplastischer Stern auf dem Vierungsturm der Kathedrale den Weg zur Gegenwart Jesu Christi, denn genau unter dem sternenbekrönten Dachreiter steht seit 1956 der Vierungsaltar, auf dem der Herr in jeder Feier der Eucharistie gegenwärtig ist.

Die Autorin arbeitet als Kunsthistorikerin im Erzbistum Köln. Die Zitate stammen aus: Lauer, Rolf: Der Schrein der Heiligen Drei Könige, Köln 2006.





Hallo liebe Kinder,

ich hoffe, es geht euch allen gut. Der Winter kommt mit großen Schritten, und ich habe ja inzwischen gelernt, dass das für euch Menschen eine ganz tolle Zeit ist. Ich bekomme das auch mit, wenn ich so durch die Straßen laufe. Überall werden Lichter angebracht und leuchten auch schon. Aber es wird leider auch kalt und deshalb habe ich mir gedacht, ich besuche doch einfach wieder einmal meinen „alten" Freund, euren Pfarrer. Vielleicht kann ich mich da ja auch ein bisschen aufwärmen. Gesagt, getan und so habe ich mich wieder einmal in den Innenhof von St. Bonifatius geschlichen und darauf gewartet, dass er auftaucht.

Und da ist er ja schon. „Hallöchen", sage ich ganz leise, denn ich will ja nicht aufdringlich sein. „Du schon wieder! Was willst du denn dieses Mal?" Irgendwie ist er nicht so begeistert, wie ich gehofft habe. „Äh, ja, ich wollte nur mal fragen, ob alles in Ordnung ist und was denn so in nächster Zeit anfällt?" „Na, gut, du alter Fuchs. Gehen wir in den Vorraum, da ist es nicht ganz so kalt. In die Kirche gehst du mir nicht mehr, du weißt sicher warum!" (Immer muss er mich an meine Häufchen erinnern, verstehe ich gar nicht).

„Tja, du willst also wissen, was so anfällt in nächster Zeit: Wir haben ja gerade erst den Heiligen Martin gefeiert, jetzt kommt dann der Nikolaus und dann ist schon bald Weihnachten, wo wir die Geburt von Jesus feiern. Aber das habe ich dir schon alles einmal erklärt. Was du vielleicht noch nicht kennst, ist die Geschichte mit den Sternsingern."



Jetzt muss ich doch lachen. „Die Sterne können doch gar nicht singen." – „Nein, du Dummerchen, natürlich nicht. Pass auf, ich erkläre es dir: Als der Jesus geborener wurde, kamen drei kluge Männer nach Bethlehem, um ihn zu sehen und ihm Geschenke mitzubringen. Sie hatten nämlich gelesen, dass da ein neuer König geboren wird, und sie sollen, der ihnen den Weg zeigt. dem Stern folgen Und das haben sie gemacht und kamen so zum Stall nach Bethlehem. Später wurde in vielen Erzählungen aus den drei klugen Männern drei Könige und sie bekamen sogar Namen: Caspar, Melchior und Balthasar. In Erinnerung an diese Geschichte verkleiden sich heute viele Kinder und Jugendliche in Deutschland und anderen Ländern und auch hier in London als Könige und ziehen von Haus zu Haus."

*„Bringen die dann auch Geschenke zu den Leuten wie damals zu Jesus?" – „Eigentlich schon. Sie bringen das größte Geschenk, dass wir Menschen uns wünschen können, nämlich den Segen von Gott für das kommende Jahr. Sie singen Lieder, sagen kleine Gedichte auf und schreiben den Segen an die Haustüren: 20*C+M+B+25. Aber was genauso wichtig ist: Sie sammeln Geld."*

„Und damit kaufen sie sich etwas Schönes, Spielzeug oder so?“, will ich wissen. „Nein, das Geld geben sie alles ab, das ist nämlich für Kinder in Not, vor allem in armen Ländern. Damit werden verschiedene Projekte unterstützt, zum Beispiel dass Kinder zur Schule gehen können; dass sie ein Arzt gesund macht; dass Kinder mit Behinderung Hilfe bekommen und vieles andere mehr. Dieses Jahr geht es darum, dass die Rechte, die Kinder haben, in vielen Ländern mit Füßen getreten werden. Die Sternsinger treten also für Kinder und ihre Rechte ein.“

„Das ist ja eine tolle Idee, da würde ich auch gerne mitmachen, aber wahrscheinlich gibt es für mich kein passendes Kostüm. Auf jeden Fall werde ich dabei sein, wenn die Kinder losgehen – natürlich nur im Geheimen.“ „Mach das, aber lass dich nicht erwischen. Und jetzt muss ich wieder los.“.

Und auch für mich heißt es jetzt, mich auf meine Pfoten zu machen und mir ein warmes Plätzen zu suchen. Und wenn es euch interessiert, um was es in diesem Jahr bei den Sternsingern geht, schaut euch doch einfach auf YouTube die Videos unter den Stichworten „Willi Sternsinger 2025“ an.



Euch eine schöne Zeit, frohe Weihnachten und bis bald

euer Winnie,

der Kirchenfuchs

Perspektivwechsel
bewegt
Beziehung

Paar-,
Familien- und
Einzelberatung
in London

Marion Junge

Systemische Beraterin, zert.
Beratung online und persönlich vor Ort

*44 (0) 7593 276 195 - info@systemisch-junge.com - NW1 9PN
www.systemisch-junge.com

Stein's





Kensington Kingston Richmond

Deutsche und bayerische Lokale - gemuetlich und doch modern. Schoene Terrassen. Authentische Kueche und Getraenke. Ideal fuer unkomplizierte Treffen und Feiern mit Familie, Geschaeftspartnern und Freunden.
www.stein-s.com

medicaoptima
private medical practice

Dr Britta Derbuch-Markovic
BSc., LRCP(Edin.), LRCS(Edin.), LRCPS (Glas)
Fachärztin für Allgemeinmedizin

Praxis Medicaoptima bietet Ihnen eine freundliche und vertrauensvolle Umgebung mit dem größtmöglichen medizinischen Service für sie und ihre Familie.

Unser Service: Behandlung von sowohl akuten, als auch chronischen Beschwerden mit einem besonderen Augenmerk auf medizinischer Vorsorge für Erwachsene und Kinder. Deutsche Vorsorgeuntersuchungen (U2-U11 UND J1-2). Impfungen im Kindesalter, Reiseimpfungen, Grippeimpfungen, Betriebsmedizin und Check-ups, Hausbesuche.

Zusätzliche Service Angebote: Chinesische Medizin und Akupunktur, Ernährungs-Therapeut.

Parken ist kostenlos und einfach in Back Lane.

Medicaoptima, 4 Back Lane, Richmond, Ham, TW10 7LF.
Tel: 020 8332 7190 www.medicaoptima.co.uk



Adventsandachten

25.11. + 2.12. + 16.12. über Zoom
jeweils montags um 20.00 Uhr
zum Thema „Durchlässig für das Licht“ –
zu Kirchenfenstern der Kathedrale von Chartres



Adventsvigil

30.12., 18.00 Uhr in St. Bonifatius
anschließend Feuerzangenbowle im Winfrid House



Sankt Nikolaus

gefördert durch Hilfswerk für den Glauben bonifatius werk

01.12., 11.45 Uhr in St. Thomas Aquinas
Familienmesse, anschließend Nikolausfeier

08.12., 11.00 Uhr in St. Bonifatius
Familienmesse, anschließend Nikolausfeier



Weihnachten

24.12., 15.30 Uhr Krippenfeier für Kinder in St. Thomas Aquinas
24,12., 17.00 Uhr Christmette in St. Bonifatius
24.12., 21.00 Uhr Christmette in St. Thomas Aquinas
26.12., 10.00 Uhr Heilige Messe in St. Thomas Aquinas



Sternsinger

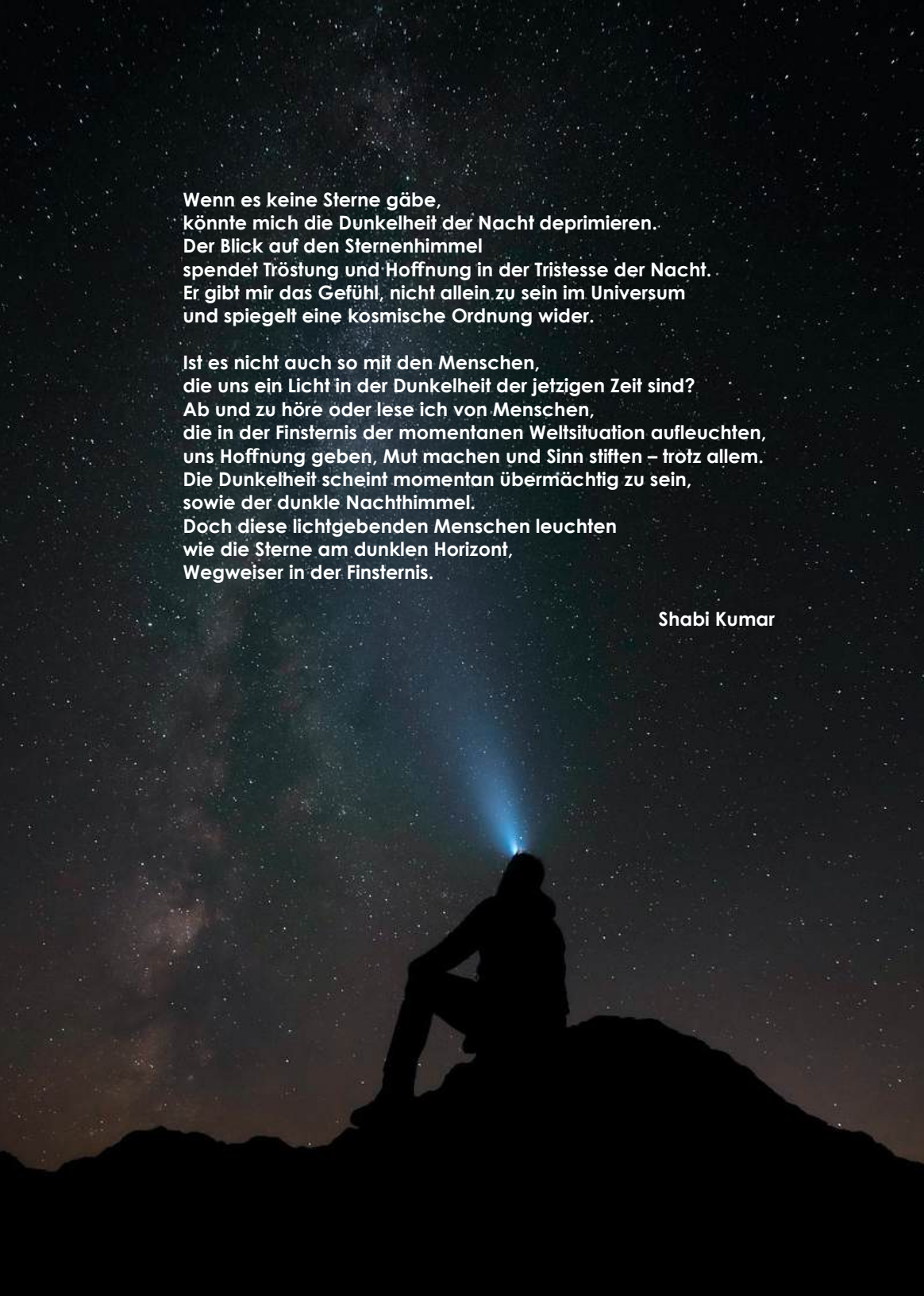
11.01.25 Hausbesuche in Richmond, Kingston und Umgebung
12.01.25, Aussendungsgottesdienste und Botschaftsbesuch
11.00 Uhr in St. Bonifatius, 11.45 Uhr in St. Thomas Aquinas



Gottesdienstzeiten

St. Thomas Aquinas Ham:
jeden Sonntag um 11.45 Uhr

St. Bonifatius Whitechapel:
2./4. Sonntag im Monat um 11.00 Uhr



Wenn es keine Sterne gäbe,
könnte mich die Dunkelheit der Nacht deprimieren.
Der Blick auf den Sternenhimmel
spendet Tröstung und Hoffnung in der Tristesse der Nacht.
Er gibt mir das Gefühl, nicht allein zu sein im Universum
und spiegelt eine kosmische Ordnung wider.

Ist es nicht auch so mit den Menschen,
die uns ein Licht in der Dunkelheit der jetzigen Zeit sind?
Ab und zu höre oder lese ich von Menschen,
die in der Finsternis der momentanen Weltsituation aufleuchten,
uns Hoffnung geben, Mut machen und Sinn stiften – trotz allem.
Die Dunkelheit scheint momentan übermächtig zu sein,
sowie der dunkle Nachthimmel.
Doch diese lichtgebenden Menschen leuchten
wie die Sterne am dunklen Horizont,
Wegweiser in der Finsternis.

Shabi Kumar